

SARA JONES

Authentische Wiederholung und wiederholte Authentizität: Die Aufführung von Geschichte in der Gedenkstätte Hohenschönhausen

Dieser Vortrag behandelt die Aufführung von Geschichte in der Gedenkstätte Hohenschönhausen mit Bezug auf die Konzepte der Authentizität und der Remediation, die sich auch als eine Form der Wiederholung erweist. Ich analysiere die mediale Konstruktion der Vergangenheit an diesem Ort und untersuche mit Hilfe von Ansätzen aus der kulturwissenschaftlichen Gedächtnis-Theorie welche Rolle das Wechselverhältnis zwischen den zwei oben genannten Konzepten in der besonderen Wirkung dieses ‚Gedenkstätte-Museums‘ spielt. Die Zentralität unmittelbarer Erfahrung wird auch in der Denkmalpflege betont, und zwar als bestimmendes Kriterium, ob ein historischer Ort schützenswert ist: der Status der Gedenkstätte Hohenschönhausen als ‚authentischer‘ Ort wird als Grund für seinen besonderen Stellenwert in der Gedenkstättenkonzeption des Bundes (2008) gegeben. Die politische Bildung, die in der Gedenkstätte angestrebt wird, wird auch von der Zentralität der Authentizität geprägt. Es besteht weitestgehend Übereinstimmung darin, dass die Geschichte besser verstanden wird, wenn man sie ‚hautnah erlebt‘, an authentischen Orten oder mit Hilfe medialer Inszenierung. Die Rolle von Zeitzeugen als Träger ‚authentischer‘ Geschichten wird auch in Hohenschönhausen als wichtiges Mittel politischer Bildung hervorgehoben. Wie jedoch von mehreren Kommentatoren (z.B. Assmann 2007; Wight 2009) bemerkt, handelt es sich hier nicht um die Authentizität an sich, sondern um die Wahrnehmung davon, d.h. um deren Inszenierung durch die (Re)konstruktion der Vergangenheit am Gedenkort. Diese Inszenierung folgt darüber hinaus der Logik der doppelten Remediation (Bolter und Grusin), nach der durch die Verwendung mehrerer Medienarten unmittelbare Erfahrung erzeugt wird. Jede mediale Aufführung der Geschichte wiederholt in dieser Hinsicht die Geschichten, die in anderen Medien hergestellt wurden. Mündliche autobiografische Erinnerungen, die in Interviews oder Büchern ihren Abdruck gefunden haben, werden in Videos, Plakaten und den Narrativen der Referenten wiederholt; die Zellen wurden nach mündlichen und schriftlichen Zeitzeugenberichten nachgebaut; der Ort umfasst nicht nur Zellentrakt, U-Boot-Gefängnis und Verhörraum, sondern auch Besucherdienst und Buchhandlung. Die Besucher jedoch bemerken die Konstruktion und die Wiederholung nicht mehr, weil diese Konstruktion die Authentizität simuliert.

Sara Jones, Dr., ist Postdoktorandin an der University of Bristol (UK). Ihr aktuelles Forschungsprojekt stellt eine kulturwissenschaftliche Analyse mediatisierter Erinnerungen an die Stasi dar. Neuere Publikationen: „At Home with the Stasi: Gedenkstätte Hohenschönhausen as Historic House.“ In: *Twenty Years After: Remembering the German Democratic Republic*. Hg. David Clarke und Ute Wölfel (in Vorbereitung); „Ein reines Phantasieprodukt' or ‚Hostile Biography'? Günter de Bruyn's Vierzig Jahre and the Stasi files.“ In: *German Life Writing in the Twentieth Century*. Hg. Birgit Dahlke, Dennis Tate und Roger Woods (im Druck).